

S. Laurentii a Brundusio, ord. Fr. Min. Capuccinorum, Opera omnia, a Patribus Min. Capucc. prov. Venetae e textu originali nunc primum in lucem edita. Vol. II: Lutheranismi Hypotyposis pars III, Hypotyposis Policarpi Laisori. Patavii 1933. XIV u. 436 S. in 4°. Lire 70.—

In gleicher Anordnung der Ausgabe wie im 1. und 2. Teile der „Hypotyposen“ des hl. Laurentius von Brindisi (vgl. zuletzt Röm. Quartalschrift 1932, S. 400 f.) liegt nun auch der 3. Teil dieses großen Werkes vor. Er beschäftigt sich mit der Person und der Lehre des Polykarp Layser. Dieser hatte seine zwei in Prag gehaltenen Predigten von den guten Werken und von der Rechtfertigung des Menschen im Jahre 1607 in Leipzig im Druck herausgegeben (Faksimile des Titels und der ersten Seite bei S. V im Bande); die Predigten erschienen sogar in italienischer Übersetzung, von der die Biblioteca Marciana in Venedig ein Exemplar besitzt (Faksimile zu S. VI im Bande). Es ist interessant, daß auf dem Titel der Verfasser eingeführt wird als „dell'ordine di Predicatori priore, dottore Theologo“. In dem Vorwort wie im Nachwort zu dieser Ausgabe klagt Layser, daß die katholischen Prediger in Prag, vor allem Laurentius und der Jesuit Andreas Neupauer, heftig gegen ihn aufgetreten seien und fordert diese auf, die Lehren, die er in seinen Predigten vorgetragen hatte, aus der Heiligen Schrift zu widerlegen. Dies gab dem hl. Laurentius den Anlaß zur Abfassung dieser besonderen Widerlegung des Layser, die den 3. Teil der „Hypotyposis“ des Luthertums bildet und der nun in der erstmaligen Ausgabe in der gleichen vortrefflichen Weise veröffentlicht wird, wie die beiden vorhergehenden Teile. Da in der Vorrede der Herausgeber zum 1. Teile des II. Bandes die Veranlassung zur Bearbeitung des ganzen Werkes der „Hypotyposis“ ausführlich behandelt wurde, so werden in der „Introductio“ zu diesem Bande (S. V—X) nur der Inhalt und die Anordnung der Widerlegung, die handschriftliche Grundlage der Ausgabe und die bei dieser befolgten Grundsätze behandelt.

Der Text der Widerlegung (S. 1—264) ist in 4 Sektionen eingeteilt, die aber eigentlich zwei Teile bilden. In den beiden ersten Sektionen beschäftigt sich der Verfasser nämlich zuerst mit der Person und mit der Schrift des Layser, wobei auch ausgeführt wird, daß dieser sich mit Unrecht beklage über die von katholischen Lehrern gegen ihn gerichteten Angriffe; dann werden eingehend (in 14 „Dissertationes“) die Merkmale und Kennzeichen der Häretiker auf Grund von Schrifttexten dargelegt, unter Anwendung dieser „notae“ auf Layser selbst. Es ist eine geschickt ausgeführte Polemik, die hier der hl. Laurentius bietet. Die 3. und 4. Sektion behandeln dann die beiden Predigten des Layser ihrem Lehrinhalte nach: zuerst die Predigt über die guten Werke (in 5 Dissertationen) und dann die Predigt über die Rechtfertigung des sündigen Menschen (in 6 Dissertationen). In der Widerlegung der falschen Behauptungen Laysers über die guten Werke wird besonders auch die Behauptung des letzteren, der Jakobusbrief gehöre nicht zum

Kanon der heiligen Schriften, mit verschiedenen Argumenten zurückgewiesen. Die Polemik des hl. Laurentius gegen die Häresie ist auch in diesem Teile in ganz persönlicher Aufmachung, lebendig und frei behandelt, mit reichen Belegen aus der Heiligen Schrift wie aus der kirchlichen Literatur. Und es ist auch bezeichnend für den heiligen Verfasser, daß er mit dem lebhaften Wunsche schließt (S. 264), Layser möge von Christus erleuchtet werden, daß er die Wahrheit erkenne und, wie Paulus, von einem Verderben der Seelen zu einem großen Werkzeug zu deren Rettung werde. Dem Texte der Abhandlung folgen drei Beilagen (Appendices). Die erste (265—320) bringt eine allgemeine, zusammenfassende Antwort an Layser, der direkt angeredet wird („XVII<sup>o</sup> calendas Octobris allatus per nuncium quendam datusque mihi fuit tuo nomine, D. Laisere, incompactus libellus . . .“), auf die Darlegungen in seiner Schrift. Ein zweiter Appendix (S. 321—342) enthält einzelne Stücke, die als Material zu verschiedenen Dissertationen der Abhandlung gehören und im handschriftlichen Nachlaß des hl. Laurentius überliefert sind. Die dritte Beilage (S. 343—350) bietet Dokumente, nämlich 1. die Vollmacht der Kongregation der Inquisition für den hl. Laurentius, die verbotenen Bücher zu lesen und Irrlehrern die Lossprechung zu erteilen; 2. zwei deutsche Briefe des Bodeningens über den Aufenthalt des Kurfürsten von Sachsen in Prag; 3. ein deutscher Brief des Laurentius über die von Layser in Prag gehaltenen Predigten. In allen Teilen der Textausgabe finden wir die gewohnte sorgfältige Angabe der vorkommenden Zitate und reiche sachliche Anmerkungen. Der Band enthält außer einem alten Bilde des hl. Laurentius mehrere Faksimiles von Manuskriptseiten, auch bezüglich der Briefe in der Beilage. Am Schlusse findet sich (S. 365—436) ein vollständiges und vortrefflich bearbeitetes Sachregister über die drei Teile der Hypotyposis. Man kann der schönen Ausgabe nur den gleichen guten Fortgang wünschen wie bisher. Die drei Teile des II. Bandes der „Opera omnia“ bilden einen sehr wichtigen und inhaltlich wie formell interessanten Beitrag zum „Corpus Catholicorum“ in der Zeit der Reformation.

J. P. Kirsch.

Franz Xaver Arnold, Die Staatslehre des Kardinals Bellarmin.

Ein Beitrag zur Rechts- und Staatsphilosophie des konfessionellen Zeitalters. Max Hueber. München 1934. VII u. 395 S. RM. 12.50.

Das Werk ist Herrn Professor Otto Schilling in Tübingen gewidmet, an dessen Lebensarbeit es sich würdig anschließt. Das umfangreiche Material, das sich zum großen Teil verstreut in den Schriften des neuen Kirchenlehrers findet, ist mit Gründlichkeit und unter ausgiebiger Benutzung der handschriftlichen Quellen im Archiv des Generalates der Gesellschaft Jesu und im Vatikanischen Archiv zusammengetragen worden. Den Ausgangspunkt der ganzen Darstellung, auf den der Verfasser immer wieder zurückkommt, bildet die Naturrechtlehre des heiligen Kardinals Bellarmin, und dadurch ist der ganzen Arbeit ein einheitliches Fundament gegeben.